

Nachlese DELV-Kurs DIDAC-Schulen, Veranstaltung 1, 02.06.2012

Grundsätzliches

DELV geht konsequent vom entdeckenden Lernen aus und sucht dies auch didaktisch konsequent umzusetzen. D.h. Es braucht nur eine minimale Einführung von 1-2 Sätzen um die erste Aufgabe lösen zu lassen.

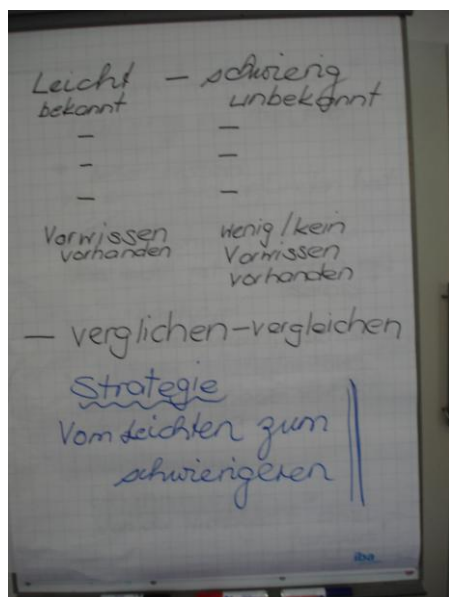
Alle wichtigen Fragen wie - Was ist DELV? Was will DELV? Was kann DELV? – müssen vorerst warten. Wir starten konsequent mit **Lernen durch Erfahrung**.

Es ist die Aufgabe der Lehrperson mit den Antworten der **Fragen nach dem Lösen der Aufgabe** einen **Erkenntnisprozess** zu moderieren.

Beispiel: Aufgabe *Betonwerk mit Kran*?

Wir taxieren intuitiv einige Fenster als leichter und andere als schwieriger.

Die Einschätzung des Schwierigkeitsgrades ist in hohem Mass personenabhängig, was für die eine Person schwierig ist (weil ihr z.B. das nötige Vorwissen fehlt oder weil sie mit solchen Aufgaben schon schlechte Erfahrungen gemacht hat) ist für die andere Person leicht, weil sie die Lösung (aus welchen Gründen auch immer) „grad sieht“.



Im Unterricht die Lernenden einschätzen lassen, ob Lernenden eine Aufgabe **leicht, mittelschwer oder schwierig** erscheint und sie diese **Einschätzung begründen** zu lassen ist bereits sehr gute Lernförderung.

Begründung:

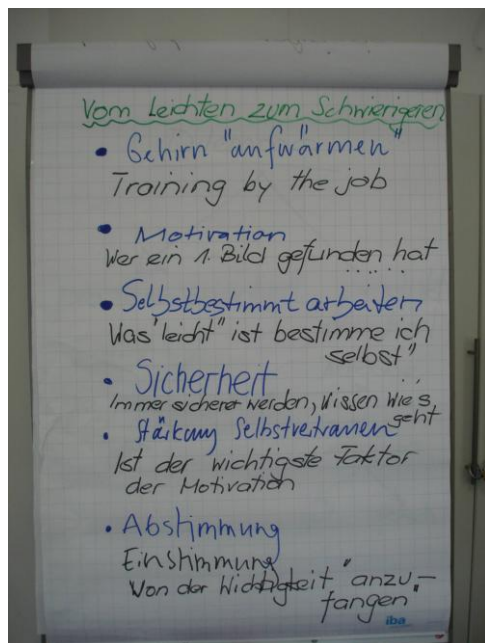
Wir richten den Einsatz unseres strategischen Repertoires unter anderem auch nach der Einschätzung des Schwierigkeitsgrades einer Aufgabe. Eine unzutreffende Einschätzung hat zur Folge, dass wir die „falschen“ Strategien (geistigen Werkzeuge) mobilisieren.

Herausgefundene Strategie bei der Aufgabe *Betonwerk mit Kran*:

Ich löse Aufgaben und Probleme indem ich vom Leichten zum Schwierigeren voranschreite.

Wichtig ist, dass wir immer **begründen** lassen, weshalb die entdeckte Strategie sinnvoll ist – Lernende setzen Strategien nur dann ein, wenn es für sie **Sinn** macht.

Was sinnstiftend ist muss schriftlich festgehalten werden: Tafel, Flipchart, Presenter.



Das Lösen dieser Aufgabe mit der anschließenden Moderation und dem Festhalten der Strategie, genügt durchaus für den Erstkontakt mit dem Programm.

Verabreichen Sie DELV in homöopathischen Dosen (15-20 Minuten) – dafür regelmässig!

Geben Sie den Lernenden eine **Transferaufgabe**:

Beobachtet, wo und in welchen Situationen ihr diese Strategie im Laufe des Tages, im Unterricht und in der Freizeit antrifft, bzw. anwenden könnt.

Die Beobachtungen der Lernenden bei der nächsten DELV-Lektion wieder aufnehmen und damit die **Anwendung der Strategie** und somit das **Vorwissen** der Lernenden **aktivieren**.



Lehrpersonen stehen in ihrer Tätigkeit oft im **Dilemma** zwischen **Produkteorientierung** und **Prozessorientierung**, zwischen **Stoffdruck** und **Lernförderung**.

Lernende sind oft durch die **Prägung** ihrer Schulzeit sehr **produkteorientiert**. Aufgaben werden erledigt, Probleme verlieren nach dem Bekanntwerden der Lösung an Interesse, ein Stoffgebiet, das von der Lehrperson überprüft wurde, ist abgehakt (und kann vergessen werden).

Hier bildet DELV, bei guter Vermittlung, ein Gegengewicht, indem wir immer wieder konsequent der Frage nachgehen: **Wie mache ich das? Wie habe ich das gelöst?** Ziel dieses Vorgehens ist es **Bewusstheit für die eigenen Strategien** zu schaffen. **Verhalten, das verbalisiert werden muss, wird bewusstheitspflichtig.**

Darum auch die homöopathische Dosierung der DELV-Aufgaben:

Wenn bei jeder Aufgabe den Lernenden **ein** wichtiges Prinzip oder **eine** Strategie **bewusst wird** und er sie als **sinnvoll** taxiert, dann haben wir die 20 Minuten an Unterrichtszeit gut investiert.

DELV muss ans Lebendige gehen, lebendig bleiben und darf nicht einfach abgespult werden.



Welche Strategien brauche ich, um ein guter Biker zu werden?

95 — 135 IQ
 Erfahrungen der Zuhörer:
 — Notizen = Strukturieren
 — Geduld haben \Rightarrow nicht mitkommentieren
 — vergleichen - „wie würde ich es machen?“
 — Fragen - Finden - Kontrollvolle Suchesemal - Kontrollmal
 — Notieren nur „Shots“, da die Kommunikation schnell war

Hier beschreibt ein Team bereits in einer allgemeinen Form, welche Strategie sie anwenden, um Aufgaben des Typs *Fenster* zu lösen. Der Hinweis auf Such- und Kontrollinformationen findet sich bei Aufgabe *Transporter* (S.31).

Ich würde als Lehrperson bei dieser Aufgabe nicht zu stark „auf die pädagogische Tube drücken“. D.h. ich würde offen und ohne bereits auf den Transfer auf die Schule schielend aufnehmen, was die Lernenden denken, welche Voraussetzungen (Strategien) nötig sind um ein guter „Biker“ zu werden.

Erst am Schluss würde ich die Lernenden auffordern zu überlegen, welche dieser Voraussetzungen (Strategien) nützlich sind, um in der Schule „gute Leistungen“ zu erbringen (vorausgesetzt man will dies) und würde sie dies als wichtige Strategie notieren lassen.

Schon ziemlich bald werden Sie mit den Lernenden die Frage diskutieren: Können die Intelligenz, das Lernen und das Denken trainiert werden? (Siehe DELV-Programm S. 11ff).

Immer noch sind viele Lernende (und auch Lehrpersonen) überzeugt, dass der IQ die entscheidende Grösse für den Erfolg ist. Wer über dieses Gebiet mehr wissen will, dem empfehle ich:

Roth, G. (2011). *Bildung braucht Persönlichkeit. Wie lernen gelingt.* Stuttgart: Klett-Cotta. Kapitel 6 (Intelligenz) und 7 (Lernen, Emotionen und Vertrauensbildung)

Didaktischer Hinweis:

Eine Person löst die Aufgabe mit „lautem Denken“ (Bewusstheit was er macht) – eine Person schreibt auf, was sie beobachtet \rightarrow Austausch im 2-er-Team

\rightarrow Sammeln der Erfahrungen der Zuhörenden (Protokollierenden)

Bei der nächsten Aufgabe werden die Rollen getauscht.



Beim Lernen und Denken eine entspannte Haltung einzunehmen dürfte für einen Teil der Lernenden ziemlich Neuland sein. Viele verbinden „Lernen“ mit ganz andern Eigenschaften als mit „entspannt sein“ und „sich gut fühlen“.

Wie wichtig die positiven Emotionen für das Lernen, Denken und Problemlösen sind, haben Sie vielleicht in der Zwischenzeit bei Roth (2011) in Kapitel 7 nachgelesen oder verfolgt, was in dieser Hinsicht in der Sportpsychologie im Moment aktueller Trend ist.

Was antworten Sie, wenn die Lernenden sagen, dass sie nur gut Lernen können, wenn sie dazu Musik hören?

Und damit wären wir bei der Frage angelangt:

Wie verarbeitet der Mensch eigentlich Informationen? Welche Prozesse laufen ab bei der Speicherung der Informationen und welche Bedingungen müssen erfüllt sein, dass er gespeicherte Informationen willentlich und zuverlässig wieder abrufen kann (z.B. bei einer Notenarbeit oder bei einer Prüfung)?

Zu diesem Zweck lesen Sie auf die Veranstaltung 2 im Handbuch Seiten 20-30.

Zum Trainieren des Aufgabentyps *Fenster* lösen sie die restlichen Aufgaben (bis Tontopfböden) und notieren sich Ihre Antworten zu den gestellten Fragen schriftlich.

Damit Sie sehen, welche Bedeutung diese Hausaufgaben haben, verweise ich auf das bereits ausgeteilte Programm für die Veranstaltung 2 vom 16. Juni 2012.

Ich wünsche Ihnen

- beim Lösen der restlichen Aufgaben viel Vergnügen
- bei der Erarbeitung des nötigen Theoriewissens reges Interesse.

Zollikofen, 3. Juni 2012

Andreas Grassi